

Gute Nachrichten
» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Glücksbringer für Tiere

In Tierheimen leben viele Tiere, die ein Zuhause suchen. Für manche von ihnen ist das schwarze Fell ein Problem, besonders wenn sie ein schwarzes Fell haben. Diese Tiere wollen manche Menschen lieber nicht mit nach Hause nehmen. Sie glauben vielleicht, dass ein schwarzer Hund nicht so schön ist. Manche meinen auch, eine schwarze Katze könne Unglück bringen. Das ist unfair, fanden die Schornsteinfeger in Berlin. Schließlich ist ihre Arbeitskleidung auch ganz schwarz. Über Schornsteinfeger sagt man aber: „Die bringen Glück!“ Deshalb haben sie sich an einer Aktion beteiligt, um schwarzen Tieren zu helfen. Sie machten Fotos mit Hunden und Katzen aus dem Tierheim für einen Kalender. Der wurde nun vorgestellt. Das Geld vom Verkauf kommt dann den Tieren im Heim zugute.

Euer **CAPITO**-Team



Schornsteinfeger haben sich mit schwarzen Heimtieren fotografieren lassen. Der Kalender soll Geld fürs Tierheim bringen. Foto: dpa

Witzig, oder?

Helmut kennt diesen Witz: Ein Junge fragt seinen Vater (einen ehemaligen kleinen Betrüger): „Papa, wie werde ich am schnellsten reich?“ Kommt die Antwort: „Ehrlich währt's am längsten.“

Wintervogel zählen

Interessierst du dich für Vögel? Und möchtest du dabei helfen, mehr über die Tiere herauszufinden? Dann mach doch bei der „Stunde der Wintervogel“ mit. Das ist ganz einfach. Dieses Wochenende zählst du einfach eine Stunde lang, alle Vögel an einem Ort wie Balkon, Park oder Garten. Die meldest du dann an den Landesbund für Vogelschutz oder an den Nabu. Forscher werten deine Daten dann aus und können so mehr über den Vogelbestand in der Heimat sagen. Mehr Infos findest du hier: www.lbv.de/mitmachen/stunde-der-wintervogel. (lea)

Paulas Bildergalerie

WAS IHR TOLLES FÜR UNS GEMALT HAT:

Auch der Kaiser braucht mal Hilfe

Geschichte Kaiser sind so eine Art Superherrscher. Aber sie mussten im Mittelalter ständig um die Macht kämpfen

VON STEFANIE PAUL

Wann sie geboren wurden, weiß man oft gar nicht genau. Beim Geburtsdatum steht meist: „um das Jahr so und so“. Wie sie ausgesehen haben? Tja, auch das weiß man nicht so recht. Was man aber weiß: Die Kaiser des Mittelalters herrschten über ein gigantisches Reich! Doch eine Hauptstadt gab es darin keine. Genauso wenig besaßen die Kaiser eine feste Residenz. Aber wie will man da denn regieren?

Die Kaiser reisten ständig umher. Mit ihrem Hofstaat zogen sie von einer Pfalz zur nächsten. Damit ist eine Art Stützpunkt gemeint, an dem die Kaiser für kurze Zeit Hof hielten. Auch Karl der Große hat das so gemacht. Er wurde vor rund 1200 Jahren zum Kaiser gekrönt. Damals eine echte Sensation! Denn mit seiner Krönung wurde Karl zum Superherrscher.

Er regierte über ein Reich, in das heute die Länder Deutschland, Frankreich, Belgien und Niederlande passen. Sowie Teile von Österreich, Spanien und Italien. Karl der Große stand tatsächlich über allen. Niemand schaffte es wirklich, ihm Konkurrenz zu machen. Dadurch wurde er für andere Kaiser zu einem wichtigen Vorbild – selbst noch Jahrhunderte später.

Sie alle wären gerne wie Karl gewesen. Doch stattdessen mussten sie sich mit Gegnern oder aufständischen Städten he-

rumschlagen. „Die Kaiser konnten nicht alleine herrschen, sie brauchten immer ein Netzwerk aus Unterstützern“, verrät Birgit Heide. Sie arbeitet in einem Museum in der Stadt Mainz, das aber wegen der Corona-Krise gerade geschlossen hat. Dort gibt es eine große Ausstellung über die mittelalterlichen Herrscher und ihre Macht.

Doch wie funktionierte das? Die Kaiser schlossen Bündnisse. Manche förderten zum Beispiel das Rittertum, andere gingen dagegen Bündnisse mit Herzögen und Fürsten ein. Und wieder andere setzten auf mächtige Bischöfe. Auch mit den Städten konnten die Herrscher wichtige Partnerschaften schließen. „Die Kaiser mussten ihre Macht ständig neu verhandeln“, erzählt die Expertin.

Sie bekam Unterstützung in unterschiedlicher Form

Dazu gewährten die Herrscher ihren Verbündeten zum Beispiel besondere Rechte, sie verteilten wichtige Titel oder verliehen Land. Im Gegenzug forderten die Kaiser Unterstützung. Das konnte zum Beispiel Geld sein oder Soldaten, wenn man in einen Krieg zog. Auch Lebensmittel gehörten dazu.

Das war vor allem dann wichtig, wenn der Herrscher in einer Pfalz Stopp machte. Die Verbündeten sorgten dann nämlich für die Verpflegung des Hofstaats. Das war eine ganz schön große Anstrengung! (dpa)



Karl der Große steht noch heute als Statue auf dem Marktplatz in Aachen. Fotos: dpa

Wusstest du ...

... dass Karl der Große der mächtigste Herrscher seiner Zeit war und für spätere Kaiser zum Vorbild wurde? Diesen Beinamen bekam er übrigens schon zu seinen Lebzeiten! Karl führte in seinem Reich viele wichtige Neuerungen ein. Er ließ zum Beispiel Schulen gründen, sorgte für einheitliche Münzen und eine einheitliche Schrift. Deren

Buchstaben waren leicht zu schreiben und hatten kaum Schnörkel. Dadurch war die Schrift einfach zu lesen und zu schreiben. Im Mittelalter war das enorm wichtig. Wollte man Texte kopieren, musste man sie abschreiben, immer und immer wieder. Dabei schlichen sich oft kleine Fehler ein. Mit der neuen Schrift wurde das besser. (dpa)

Gutes Jahr für Online-Handel

Viele Geschäfte sind momentan zu, um die Corona-Pandemie zu bekämpfen. Schon im Frühjahr mussten einige Läden für mehrere Wochen schließen. Was für Auswirkungen hatte das? Haben die Menschen deshalb weniger Geld ausgegeben oder nicht? Oder nur woanders? Fachleute haben ausgerechnet: Der Handel hat mehr Geld eingenommen als sonst. Es ist aber sehr unterschiedlich verteilt. Online-Händler etwa haben heuer viel Umsatz gemacht. Auch für Supermärkte, Möbelhäuser und Baumärkte lief es gut. Schlecht geht es dagegen den Mode-Läden. Sie verkauften in ihren Geschäften sehr viel weniger als sonst. Hinzu kommt: In den vergangenen Jahren haben die Leute Geld für Klamotten in den Läden ausgegeben. Viele bestellten Kleidung dagegen online. (dpa)

Zu wenig Platz für Lastwagen

Experten gehen davon aus, dass in Deutschland tausende Parkplätze für Lastwagen fehlen. Manchmal müssen die Fahrer stundenlang suchen, bevor sie überhaupt einen freien Fleck finden. In der Zeit sollten sie sich eigentlich ausruhen, damit sie danach fit weiterfahren können. Denn oft sind die Lastwagen-Fahrer tagelang unterwegs. Sie übernachten dann auf speziellen Parkplätzen – wenn sie einen finden. Ein Plan, um das Problem zu lösen: Firmen können ihr Gelände nachts als Lkw-Parkplatz anbieten. Damit die Idee funktioniert, müssen die Orte jedoch sicher sein für die Fahrer. Außerdem brauchen sie Duschen und Klos. Solange solche Sachen nicht klar sind, finden nicht alle die Idee gut. (dpa)

Weniger Schweinswale

Nordsee Forscher versuchen mehr über den Schwund herauszufinden

Für einen Wal ist er eher klein, der Schweinswal. Er wird bis zu 1,80 Meter lang. Damit ist er der kleinste Wal, der in der Nordsee schwimmt. Forscher haben nun herausgefunden, dass dort immer weniger dieser Tiere leben. Die Zahl sei zwischen 2006 und 2019 stark gesunken, berichteten die Forscher am Donnerstag. Dafür gebe es verschiedene Gründe. Zum Beispiel werden in der Nordsee eine Menge Fische gefangen. Dadurch leben dort auch weniger Sandaale. Die sind aber wichtiges Futter für die Schweinswale.

Die Forscher vermuten auch, dass die Schweinswale möglicherweise gestresst werden, zum Beispiel durch Schiffe und Windräder auf dem Meer. Sie fordern deshalb: Es sollte noch

mehr Untersuchungen geben, um genau herauszufinden, was mit den Schweinswalen los ist. (dpa)



So sehen Schweinswale aus. In dem Windpark auf dem rechten Bild wurden die Tiere gezählt. Fotos: dpa



Für einen Wal ist er eher klein, der Schweinswal. Er wird bis zu 1,80 Meter lang. Damit ist er der kleinste Wal, der in der Nordsee schwimmt.

Leute haben Sofa satt

Film Experte rechnet mit Kino-Boom

Große Leinwand, lauter Ton und am besten mit Popcorn: Einen Film im Kino zu schauen, ist toll. Schon eine Weile ist das



Auf den Sesseln sitzt niemand. Wegen Corona sind die Kinos zu. Foto: dpa

aber nicht möglich. Die Kinos mussten wegen der Corona-Einschränkungen schließen. Denn genug Abstand halten ist kaum möglich in den Sälen.

Für die Kinos ist das eine schwierige Lage, weil sie keine Eintrittskarten verkaufen können. Aber wenn die Corona-Krise endlich vorbei ist, könnte es sogar besonders gut laufen. Das meint jedenfalls ein Fachmann. Es könnte sogar einen „Kino-Boom“ geben. Boom würde bedeuten, dass sehr viele Menschen Filme im Kino sehen wollen. „Die Leute haben das Sofa satt“, sagt der Fachmann. (dpa)



Dieses hübsche Winterbild hat uns Giuli, 10, aus Dillingen zugesandt.

Leon, 8, aus Horgau ist ein großer FCA-Fan und hat dieses Rentier gebastelt.

David, 6, aus Maingründel freut sich schon wieder aufs Traktorfahren.